

4.7 Die Grenzen der Baukonzeption GEORGE BÄHRs.

Im Ergebnis einer wissenschaftlich fundierten Auseinandersetzung mit der von GEORGE BÄHR entwickelten Baukonzeption muß dringend festgehalten werden, daß es BÄHR nicht gelungen ist, die Ziele seiner eigenen Baukonzeption in dem von ihm errichteten Gebäude zu verwirklichen. Zu diesem Schluß gelangten bereits seine bausachverständigen Zeitgenossen, wie anhand der Diskussion der überlieferten Gutachten gezeigt werden konnte.¹ Die statisch-baukonstruktive Analyse des von BÄHR letztendlich ausgeführten Baues² bestätigt diese Einschätzung.

Die Frage, warum es BÄHR nicht gelang, seine Baukonzeption in seinem Bau umzusetzen, kann nicht beantwortet werden. Entsprechende Mutmaßungen bewegen sich im Bereich der Spekulation.³

Unabhängig davon besitzt die BÄHRsche Baukonzeption einen großen ingenieurtheoretischen Wert, der aus ingenieurhistorischer Sicht um so höher anzusetzen ist, da die bausachverständigen Zeitgenossen BÄHRs zumindest jeweils in Teilpunkten die Richtigkeit der BÄHRschen Gedanken anerkannten. Es gibt keinen Punkt bei BÄHR, der nicht wenigstens von einem seiner Kollegen aus theoretischer Sicht als richtig bestätigt wurde.

Die Einordnung der von BÄHR entwickelten Baukonzeption als Bereicherung für den Kuppelbau gelang in seiner Zeit nicht, wohl auch deshalb, weil er diese Baukonzeption in seinem Bauwerk nicht verwirklichte. Die Bewältigung dieser Aufgabe bleibt unserer Zeit vorbehalten. Daher ist die Überführung der BÄHRschen Baukonzeption, die in seinem Bauwerk nur in wenigen Teilpunkten ablesbar war, in eine Strukturform ein Ergebnis unserer heutigen Bemühungen, die das Ziel haben, GEORGE BÄHR als Ingenieur zu rehabilitieren.⁴

¹ Vgl. Abschnitt 4.5.

² Vgl. Abschnitt 3.9.

³ Vgl. Krätzig, 1996.

⁴ Vgl. Zumpe, 1991, und Zumpe, 1995 c, und Zumpe, 1996 a.